Halle und Umgegend.

Halle, 15. Juni.

— [Die Finanzkommission] genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung zunächst den Antrag auf Gewährung eines erhöhten Beitrages an den Verein für Volkswohl, Abtheilung für Jugendspiele, sympathisch gegenüber und stimmte der Gewährung eines Mehrbetrages von 200 M. zu, so daß für gedachten Zweck in diesem Jahre 500 M. städtischerseits ausgeworfen werden sollen. — Der Deutsche Gartenkünstler-Verein will in diesem Jahre hier tagen. Er beantragt, ihm den Stadtverordneten-Sitzungssaal zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen, auch bitten die Veranstalter um Bewilligung eines Beitrages zu den Tagungs-Kosten. Die Kommission hat gegen die Gewährung eines Beitrags von 200 M. nichts einzuwenden, stellt indessen an Stelle des gewünschten Raumes die Aula der Mittelschule in der Klosterstraße zur Verfügung. — Die Anstellung des Oberfeuerwehrmannes Jänsch als solcher wird gutgeheißen. — Die Beschlußfassung über den Antrag auf Gewährung eines Beitrages an die Landwirthschaftskammer für den Verbandstag des Allgemeinen Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften wird vertagt. — Die Firma Chr. Berghaus als Pächterin einer Wiesenfläche auf den Pulverweiden ist infolge Tieferlegens eines Theiles des Pachtlandes, das mit 30 M. Pachtzins bewerthet ist, geschädigt worden. Es wird beschlossen, einem Pachtnachlaß in erwähnter Höhe zuzustimmen. — Vor einigen Monaten hatte die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, daß der Kanalbau in der Lutherstraße vom Völlbergerweg bis Merseburgerstraße in Stampfbeton ausgeführt werden solle. Diese Arbeit wurde einer Firma in Glauchau gegen Vergütung von 400,000 M. in Auftrag gegeben. Nachdem die Arbeit zum Theil ausgeführt ist, hat sich ergeben, daß das angewandte Material nicht widerstandsfähig genug gegen erziehende Einflüsse in den Abwässern ist. Um diesem Uebelstande abzuhelfen resp. ihm vorzubeugen, beantragt der Magistrat, nunmehr Klinkersteine für den weiteren Ausbau des Kanals zu verwenden. Die bauausführende Firma verlangt hierfür einen Kostenmehrbetrag von 50,600 M. Magistrat und Baukommission halten diese Forderung für zu hoch und bemessen die Mehrkosten auf 46,800 M., dem sich auch die Finanzkommission anschließt. — Zur trigonometrischen Vermessung der neu einverleibten Stadttheile wird beantragt, 22,000 M. Ausführungskosten zu gewähren. Es sind diese umfangreichen Vermessungen zur Ergänzung der Katasterregister für die früheren Vororte nothwendig geworden, weshalb sich die Baukommission bereits zustimmend geäußert hat und vorschlägt, 13,000 M. aus dem diesjährigen Dispositionsfonds zu entnehmen, den Rest auf den nächstjährigen Etat zu setzen. Die Finanzkommission beschloß dagegen, nachdem auch sie sich der Nothwendigkeit der Maßnahmen nicht verschließen konnte, da keine genügenden Pläne und Kataster-Register vorhanden sind und gleichzeitig die Festlegung der Flurlinien damit verbunden werden soll, zunächst nur 13,000 M. zu bewilligen. — Diese Arbeiten sollen vom Stadtbauamt ausgeführt werden. — Nach dem Antrage des Magistrats und mit Zustimmung der Feuerkommission sollen die Neuer des Bau-Polizei-Inspektors und des Branddirektors, die bisher von einer Person verwaltet wurden, getrennt werden. Erstere Stelle wird demnächst mit einem Gehaltssatze von 4800—6000 M. ausgeschrieben, für letztere soll ein Feuerwehr-Offizier engagirt werden. Ueber Ausschreibung und Gehaltsskala des letzteren neu zu schaffenden Postens wird erst später eine Vorlage erwartet.

— [Nochmals über zu frühen Beginn des Schulunterrichts im Sommer.] In der gestrigen Abendausgabe im lokalen Theile brachten wir eine Mittheilung über die letzte in Dresden bei den Eltern von Schulkindern gehaltene Umfrage, Wünsche zum Schulanfang im Sommer. Für 19,143 Kinder wurde der 7 Uhr-Anfang gewünscht, für 8 Uhr stimmten nur die Eltern von 2266 Kindern, also nur 11 Prozent. Wir schlossen an dieses eklatante Abstimmungsergebniß die Vermuthung, daß es in Halle — anders ausfallen würde, weil hier das ganze Sommerhalbjahr die Schule um 7 Uhr anfange, in Dresden nur Juni und August. Dazu wird uns von einem unserer geschätzten pädagogischen Mitarbeiter geschrieben: „Wir sind überzeugt, daß eine in Halle etwa angestellte statistische Erhebung über Schulanfangs-Meinungen zu ganz demselben Ergebniß wie in Dresden führen würde, und zwar aus folgenden Gründen: Was in Dresden 89 von 100 Familien bestimmt hat, sich für den 7 Uhr-Anfang in einigen Sommermonaten zu entscheiden, ist auch ausschlaggebend für die übrigen Monate des Sommerhalbjahres: In Arbeiterfamilien gehen Vater und die älteren Geschwister um 6 Uhr in die Fabriken, Werkstätten und zu sonstiger Hantirung, so daß an ein Schlafen der Kinder bei den vielfach beschränkten räumlichen Verhältnissen nicht mehr zu denken ist. Oft gehen auch die Mütter schon um 6 Uhr ihrer Beschäftigung und dem Erwerb nach und können schwerlich die Kinder unbeaufsichtigt in den Betten zurücklassen. Wenn auch die Geschäftszeit etwas später als 6 Uhr beginnt, und die Comptoirs und Bureaus sich erst um 7 bezw. 8 Uhr öffnen, so wird doch eine gute Hausfrau um 6 Uhr „im Gange sein“ müssen, um ihre Wirthschaft rechtzeitig besorgen zu können. Und die Kinder — allerdings ist das Schlafbedürfniß der Kinder, wie der Erwachsenen ja auch, ein sehr verschiedenes, aber wenn die Kinder je nach ihrer Größe und Entwicklungsstufe frühzeitig genug des Abends ins Bett gehen: um 8 resp. 9 Uhr, haben sie mindestens 9 bis 10 Stunden Schlaf, und das genügt. Die meisten hiesigen Schulleiter können bezeugen, daß ihnen auch nicht eine einzige Klage über zu frühen Schulanfang zu Ohren gekommen ist, weder von den Eltern, noch von Schülern und Schülerinnen. Im Gegentheil: Man hat ihnen häufig über die Zusammenlegung des Unterrichts auf den Vormittag Anerkennung ausgesprochen, auch von ärztlicher Seite, und die freien Nachmittage, die für die Gesundheit der Kinder unschätzbar sind, müßten verschwinden, wenn die Frühstunden weggestrichen würden. Daß gilt sowohl für die höheren als auch für die Mittel- und Volksschulen. In den letzteren helfen außerdem trotz unserer Schulneubaue, die immer erst im Herbste bezogen werden, schon seit Jahren und auch noch für die nächste Zeit in jedem Sommer die Räume für die jedesmal zu Ostern neu eingerichteten 16—20 Klassen. Es wäre gar nicht möglich, so viel sog. „fliegende Klassen“ im Sommer angemessen unterzubringen, wenn der Unterricht erst um 8 Uhr begänne. Und wie viel werthvoller sind in der heißen Jahreszeit die kühleren Frühstunden für den Unterricht im Vergleich mit den heißen Nachmittagsstunden! Der 7 Uhr-Anfang hat sich derartig bewährt, daß ein Vorgehen dagegen seitens allzu fürsorglicher Eltern und Langschläfer keine Aussicht auf Erfolg hat. Warum sollten auch mit einem mal unsere guten alten Sprichwörter außer Kurs gesetzt werden, wie: „Morgenstunde hat Gold im Munde, jung gewohnt — alt gethan“, u. a. Auch das englische gilt für uns: „time is money“ („Zeit ist Geld“).

— [Zu dem Prozeß wegen unlauteren Wettbewerbes] zwischen dem Besitzer des hiesigen „General-Anzeigers“, Buchdruckereibesitzer Kutschbach, und dem Verleger der „Hallescher Zeitung“, Buchdruckereibesitzer Thiele, der am 3. d. vor der Kammer für Handelssachen des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung stand (s. Nr. 264 der „Saale-Zeitung“) wurde heute folgendes Urtheil verkündigt: „Der Kläger wird mit seiner Klage abgewiesen und ihm die Kosten des Verfahrens auferlegt.“ Als Gründe wurden angeführt: Es könnte bei dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb nur der § 6 in Anwendung kommen. In demselben wird aber die Behauptung einer unwahren Thatsache vorausgesetzt, wovon im vorliegenden Falle nicht die Rede ist. Schon aus diesem Grunde ist die Klage hinfällig, ganz abgesehen von anderen noch anzuführenden Gründen.

— [Der Arbeitsmarkt] berichtet, daß in Halle im verflossenen Mai 149 Stellen zu besetzen waren, denen 174 Arbeitsuchende gegenüberstanden; besetzt wurden 111 Stellen. Auf 100 offene Stellen kamen 116,8 Bewerber, im Vorjahre 103,4.

— [Das Verhalten beim Gewitter.] Dieses Jahr ist bis jetzt nicht mit viel Gewittern aufgetreten, doch sagt eine Bauernregel: „Die Gewitter, die vor Johannis fehlen, sehr oft nach Johannis zählen.“ Je seltener die Gewitter sind, mit um so größerer Heftigkeit treten sie auf. Jedes Jahr kann man lesen, daß Menschen vom Blitz erschlagen werden, doch ist übertriebene Furcht ganz zwecklos; denn der Mensch hat es vielfach in der Hand, sich in vernünftiger Weise zu schützen. Eher lasse man sich durchnässen, als daß man sich unter einen hohen Baum, besonders unter einen freistehenden, stelle, lieber berge man sich in einiger Entfernung davon; denn dann schützen hohe Bäume. Sehr häufig treffen Blitzschläge die Erde schon bei der Entstehung des Gewitters, noch vor Eintritt des Regens; darum ist es rathsam, daß beim Pflügen beschäftigte Personen sofort das Vieh abspannen und vom Pfluge wegführen. Sensen lege man bei Seite und vom Fuhrwerk gehe man möglichst entfernt. Im allgemeinen ist die Höhe der Bäume maßgebend für den Grad der Anziehung, doch haben genaue Beobachtungen gezeigt, daß auch in der Art der Bäume ein besonderer Unterschied in der Einwirkung auf den Blitz zu finden ist. Laubbäume werden vom Blitz mehr getroffen als Nadelbäume. In Nadelwäldern sucht sich der Blitz oft einen einzelstehenden Laubbaum heraus. Nur macht merkwürdigerweise die Buche eine Ausnahme, bei welcher äußerst selten Blitzspuren gefunden werden. Bei welchen am meisten getroffen wird die Eiche. Bei ihr ist nach eingehenden Beobachtungen die Blitzgefahr 48 Mal so groß, wie bei der Buche, bei der Kiefer 6 bis 7 Mal, bei der Fichte 3 Mal so groß. Doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß bei der Buche die Spuren vielleicht weniger zu sehen sind. Für Häuser sind nahestehende Bäume eine Ableitung, doch müssen sie dann auf derselben Seite stehen, wo sich etwa Wasser befindet.

— [Platzkonzert] am 17. d., vormittags 11 Uhr, an der Neuen Promenade. „Rückkehr der Fahnencompagnie“, Marsch-Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. „Ungarische Tänze“ von Brahms. „Zug der Frauen“ aus der Oper „Lohengrin“ von Wagner. „Wir spielen Soldat“, Charakterstück von Ellenberg. „Automobil“, Polka von Lincke.

— [Die Militär-Schwimm- und Badeanstalt] in den Pulverweiden, die wohl auch vom Publikum zum Baden und zum Schwimmenlernen benutzt wird, soll morgen eröffnet werden.

— [Der Riese Oswald Balling,] der vor kurzem im „Bratwurstglöckle“ zu sehen war, heirathet! Balling ist, wie schon mitgetheilt, 1876 geboren, 2,18 m groß und wiegt 296 Pfund. Seine Braut, die Tonkinesin Hee-Wen, ist vor zwanzig Jahren in Tonking geboren, als Kind eines Tonkinesen und einer Deutschen, ist aber vollständig deutsch, da sie sich seit ihrem zweiten Jahre in Deutschland befindet. Sie besitzt die stattliche Länge von 1,96 m und wiegt 200 Pfund. Die Direktion des Berliner Passage-Panoptikums, in dem sich B. jetzt befindet, hat die Verlobung und die Eheschließung am Sonnabend stattfindet. Nach der Trauung findet im Japanischen Saal des Passage-Panoptikums das Hochzeitsdiner und darauf folgend große Gratulationscour statt, zu der die Direktion das sich für das „hohe“ Brautpaar interessirende Publikum ganz ergebenst einladet.

— [Von der Straße.] Gestern nachmittag gegen 3 Uhr wurde von dem Geschirrführer W. aus Lissa in der Magdeburgerstraße ein Gaskandelaber angefahren, so daß die Laterne herunterfiel und gänzlich zerbrach.

— [Leichenfund.] Gestern vormittag 9¼ Uhr wurde in der Nähe der Papierfabrik in der Saale die Leiche des am 10. d. M. mit dem Arbeiter Herold bei einer Bootfahrt ertrunkenen Arbeiters Behringer aufgefunden, von seiner Mutter recognoscirt und nach der Leichenhalle gebracht.

Vereine und Versammlungen.

— [Naturwissenschaftlicher Verein.] In der gestern unter Vorsitz des Herrn Geheimrath Prof. Dr. v. Fritsch abgehaltenen Sitzung theilte Herr Privatdozent Dr. Brandes mit, daß durch Herrn stud. Gerbing ein neuer Fundort des Leistenmolches (Triton palmatus) in Thüringen festgestellt ist. Dieser Molch, der wahrscheinlich von Süddeutschland her durch die Burgundische Pforte nach Deutschland eingewandert und noch in weiterer Ausbreitung nach Nordosten begriffen ist, war bisher aus dem Thüringerwald durch Woltersdorff von zwei Stellen bekannt geworden, nämlich aus einem Tümpel am Wege von Ruhla zum Ringberge und aus dem Schwarza-Thale. Gerbing hat jetzt nach jahrelangem vergeblichen Suchen das interessante Thier auch in der Umgebung des Inselbergers, und zwar in fünf Exemplaren in einer Lache am Fuße der Leuchtenburg oberhalb Bad Tabarz aufgefunden, vergesellschaftet mit einer viel größeren Zahl von Triton alpestris. Weiter sprach Herr Dr. Brandes unter Vorlegung lebender Thiere wie von Präparaten über eine Reihe von in unserer Gegend vor allem im Passendorfer Gutsteiche neben dem medizinischen Blutegel und dem gemeinen Pferdeegel vorkommenden Süßwasser-Egeln, so Nephelis vulgaris, N. nigricollis, N. biotriata, Clepsine heteroclita, Cl. bioculata, Cl. sexoculata, Cl. marginata, Cl. tessulata sowie Piscicola piscium unter Kennzeichnung der Verschiedenheit des Habitus, der Bewegung, der anatomischen Verhältnisse, der Cocoonbildung, Fortpflanzung, Brutpflege und Ernährung. Weiter sprach Herr Prof. Dr. Luedecke über die Bildung des Brockens. Dieser Berg besteht bekanntlich aus Granit, der nach der Auffassung älterer Geologen als eine Injektion zwischen älteren Schichten anzusehen ist; durch Erosion sind die Sedimentschichten, welche den Granit einst bedeckten, zumeist entfernt. Besonders interessant waren Mittheilungen des Vortragenden über seine Beobachtungen von unter dem Granit liegenden Gesteinen, so Quarzit, glimmerschieferähnliches Kontaktgestein, Hornfels, das bei den Alsefällen bei Ilsenburg zu Tage liegt. Herr Dr. Kalberlah legte dann eine bezoenbeinähnliche Bildung vor, die aber nicht von einem Pilz, sondern von einer Milben- (Phytoptus) Larve hervorgerufen war. Herr Prof. Dr. Baumert hob dann noch hervor, daß Geheimrath Clemens Winkler in Freiberg, eine anerkannte Autorität auf dem Gebiete der analytischen Chemie, die Behauptung des Prof. Fittica in Marburg, daß es ihm gelungen sei, Phosphor theilweise in Arsen umzuwandeln, als unfaßbar bezeichnet und durch Nachprüfung als unhaltbar nachgewiesen hat, so daß also nach wie vor außer Frage steht, daß das Arsen wirklich ein Element im heute geltenden Sinne ist, ein Körper, der nicht in ungleichartige Bestandtheile zerlegt, der auch nicht aus anderen Elementen zusammengefügt werden kann.

— [Im Frauenverein für Frauenerwerb und -Bildung] hielt gestern abend Frl. Mellien aus Berlin einen Vortrag über den Apothekerberuf als Erwerbsquelle für Frauen, dem wir einen größeren Zuhörerkreis gewünscht hätten. Die Rednerin wies darauf hin, daß im Orient schon in grauer Vorzeit es fast ausschließlich das Recht der Frauen war, Trank und Salbe zu bereiten. Die ersten Apotheken im modernen Sinne des Wortes befanden sich in Bagdad und Salerno, die erste deutsche wurde im 13. Jahrhundert in Münster in Westfalen eröffnet. In den Frauenklöstern und katholischen Krankenhäusern befanden sich die Laboratorien durchaus in den Händen von Frauen, denen auch der Verkauf der Heilmittel oblag. Außerdem gab es schon im 13. Jahrh. Apothekerinnen, die offene Läden hielten. Sie wurden später einer staatlichen Prüfung unterworfen, unter dem Namen „Geschworene Wasserbrennerinnen“ in eine Zunft zusammengefaßt und erhielten weitreichende Privilegien. Im Germanischen Museum zu Nürnberg befindet sich ein alter Holzschnitt, der eine Offizin der geschworenen Wasserbrennerinnen, und diese in voller Arbeit darstellt. Der dreißigjährige Krieg und die darauf folgende grenzenlose materielle Noth in Deutschland, die den Kampf um das Dasein aufs äußerste erschwerte, drängte die Frauen naturgemäß in die verdeteten Häuser zurück. Jede Art Berufsarbeit wurde von den Männern beansprucht, die durch persönliche Feindschaft sowie durch fortwährende Beschwerde über die geschworenen Wasserbrennerinnen es durchsetzten, daß diesen ihre Privilegien entzogen und die Ausübung ihres Berufs im 18. Jahrh. ganz verboten wurde. Nur in den Krankenhäusern blieben nach wie vor die Apothekerinnen thätig. Es war Frau Luise Otto Peters, die schon vor 40 Jahren die Idee anregte, den Frauen die künstlich verschlossene Thür zur Pharmazie wieder zu öffnen. Die ersten Schritte dazu geschahen im Jahre 1888 durch den Frauenverein in Berlin, der im Jahre 1897 eine Petition an den Landtag richtete, der die Angelegenheit der Regierung zur Entscheidung überwies. Nachdem diese Gutachten aus verschiedenen Kreisen eingefordert und erhalten hatte, beschloß man am 23. April 1899 definitiv die Zulassung der Frauen zum pharmazeutischen Studium, ein Schritt, der in Holland, England, Dänemark, Skandinavien schon vor Jahrzehnten geschehen ist. Die Vorbedingungen für die Ergreifung des Apothekerberufs sind nicht allzu schwere. Es wird die Reife für das Freiwilligen-Examen, also Oberlehrende, verlangt. Darauf folgen 3 Lehrjahre in einer Offizin unter unmittelbarer Leitung eines Apothekenbesitzers, dann das Gehilfen-Examen. Der Lehrling erhält Wohnung und freien Unterhalt, der Gehilfe einen Gehalt von etwa 1800 M. Auf eine abermals 3jährige Lehrzeit als Gehilfe oder Provisor folgt ein Studium von drei Semestern in einer Universität oder einem Polytechnikum und hierauf das Staatsexamen, das zur selbständigen Leitung einer Apotheke berechtigt. Ein Mädchen, das mit 17 Jahren die Oberlehrende eines Gymnasiums absolvirt hat, kann danach mit 20 Jahren bereits ein durchaus auskömmliches Gehalt beziehen und mit 25 Jahren vollständig selbständig die Leitung des Gesammtbetriebs einer Apotheke übernehmen. Wenn wir hinzufügen, daß sich überall in Deutschland, besonders in Bayern und den preußischen Ostprovinzen ein entschiedener Mangel an Pharmaceuten fühlbar macht, und daß sehr viele Apothekenbesitzer die Einstellung weiblicher Lehrlinge erstreben, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß sich den ersten weiblichen Pionieren auf diesem Gebiete gute Aussichten eröffnen. Last not least sei hinzugefügt, daß am 1. September d. J. ein bedeutendes, durch Frl. Auguste Schmidt in Leipzig zu vergebendes Stipendium für eine Pharmazeutin flüssig wird.

— [Der Vortragsabend Finger] findet nach dem heutigen Inserat heute abend statt. Das Programm ist unterhaltend gestaltet. Außer einigen epischen Dichtungen im ersten Theil bringt es dann nur Humoristica unserer besten deutschen Dichter.

— [Deutscher Lehrerverein für Naturkunde,] Bezirksverein Halle. Sonnabend, den 16. Juni, findet ein Ausflug nach Cölme statt. Abfahrt vom Heitstedter Bahnhof 2 Uhr. — Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 31. Juli, statt. Angesetzt sind „Kleinere Mittheilungen.“ Den Stoff soll die Ferienaubente bieten.

— [Das Bürger-Rettungs-Institut] hält seine Monats-Konferenz-Versammlung Dienstag, den 19. d. M., nachmittags 6 Uhr, im Rathskeller-Restaurant ab.

— [Der Bezirk links der Saale (bei Halle) des Nordostthüringer Turngaues] hält seine zweite diesjährige Bezirks-Vorturnerstunde am Sonntag, den 24. d. Mts., nachmittags 3 Uhr in Nietleben ab. Vorzuturnen haben die Turnvereine Teutschenthal am Reck, Passendorf am Barren und Zscherben am Pferd.

— [Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft,] Herr Dr. med. Ferdinand Goetz in L.-Lindenau, feiert heute sein 50jähriges Doktorjubiläum. Aus diesem Anlasse werden dem verdienten Manne zahlreiche Beweise der Wertschätzung zu theil werden.

Tagesordnung
für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag, den 18. Juni, nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Weitere Beschlußfassung über den Ausbau der Moritzburg zu Museumszwecken.
2. Bewilligung der Kosten zur Herstellung eines Hauptsammelkanals im südlichen Stadtgebiet.
3. Mittelbewilligung zur Neuvermessung der eingemeindeten Vororte.
4. Errichtung einer Wand im Grundstück Leipzigerstraße Nr. 93.
5. Uebertragung der Oberleitung der Feuerwehr an einen besonderen Beamten.
6. Gewährung eines Beitrages an den Verein für Volkswohl.
7. Gewährung eines Beitrages an den Deutschen Gartenkünstlerverein.
8. Gewährung eines Pachtnachlasses für eine Grasnutzung.
9. Vermehrung der Lehrkräfte an der katholischen Schule.
10. Abstandnahme von der Verbreiterung der von der Friedrichstraße nach dem Brunnenplatz führenden Schlippe.
11. Beseitigung der Selterwasserbude auf dem Marktplatze.
12. Wahl der Mitglieder und Stellvertreter zur Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
13. Genehmigung der Satzung für die Geschwister Bernhardy-Stiftung.
14. Entlastung der Rechnung über den Neubau der Volksschule in Freyberg's Garten.

Geschlossene Sitzung.

15. Anstellung eines Polizei-Inspektors.
16. Verleihung eines Assistenten in die Gehaltsklasse Ib.
17. Pensionirung eines Polizei-Sergeanten.
18. Anstellung eines Bureau-Hilfsarbeiters als Assistent.
19. Anstellung eines Oberfeuermannes.
20. Anstellung eines Polizei-Sergeanten.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
W. Dittenberger.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

* Die Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt hat beschlossen, für das Jahr 1900/1901 folgende Preisaufgabe zu stellen: „Wie ist unsere männliche Jugend von der Entlassung aus der Volksschule bis zum Eintritt in den Heeresdienst am zweckmäßigsten für die bürgerliche Gesellschaft zu erziehen?“ — Auf die beste der einlaufenden Abhandlungen ist ein Preis von 600 M. als Honorar gesetzt. Der Verfasser tritt das Eigenthumsrecht an die Königl. Akademie ab, welche ausschließlich befugt ist, dieselbe durch den Druck zu veröffentlichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000615038/fragment/page=0001

nn. Prof. Dr. Sigismund Gabriel und Dr. Karl Harries sind zu Abtheilungsvorstehern am ersten chemischen Institut der Universität Bonn ernannt worden. Es handelt sich dabei um die Besetzung von 2 neuen Stellen, die durch den letzten Staatshaushaltsetat geschaffen wurden. Es kommt darin eine für die Organisation der chemischen Universitätsanstalten nothwendige Neuerung zum Ausdruck. Früher gab es neben dem Direktor nur Assistenten. Der Umfang jedoch, den die Arbeiten und der Unterricht angenommen haben, erfordert es, eine Zwischenstufe zwischen dem Amt des Direktors und den Assistenten einzuschalten. Diese Zwischenstufen sind die Stellen der Abtheilungsvorsteher.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Max Petzold's „Fremdlinge" sind gestern abend zum ersten mal über die Bühne des Königlichen Schauspielhauses zu Berlin gegangen. Die Aufnahme seitens des Publikums war, wie sämmtliche Berliner Zeitungen konstatiren, eine freundliche. Der Autor fand Gelegenheit, sich mehrere mal an den Abschlüssen für die Beifallsbezeugungen des Publikums durch Erscheinen auf der Bühne zu bedanken. Die Kritik stimmt in den Beifall nicht mit ein, sie steht im Gegentheil dem Opus Max Petzold's ziemlich skeptisch gegenüber. Der „Börsen-Courier" schreibt:

Der Stoff ist an sich ergiebig genug. Der Verfasser hat sich gewiß auch sehr ernsthaft mit ihm befaßt, denn sein erstes hier aufgeführtes Stück „Die Einzige" behandelte einen ähnlichen Konflikt. Aber zur vollen Kraft und Freiheit, die das Ausgestalten dieses Stoffs erfordert, hat sich Herr Max Petzold noch nicht durchgerungen. Der Aufbau ist berechnet, konventionell, die Personen sind noch ohne Physiognomie, ohne eigenes Leben. Die Sprache selbst schmeckt oft zu sehr nach dem Tintenfasse: „Ich habe eine Erfindung gemacht, habe dieselbe zum Patent angemeldet und dasselbe erhalten," solche Sätze sollten auf der Bühne unmöglich sein, wie sie im Leben unmöglich sind. Die überedlen Romantypen werden in etwas romanhafte Situationen gebracht, und so ist man denn nie mit innerer Anthelnahme bei der Sache, sondern stets nur mit freundlichem Interesse für den Versuch eines jungen Autors. Dieses Interesse aber verdient Herr Petzold. Einige Scenen im zweiten Akte, der am stärksten wirkte, verrathen denn doch eine gewisse Kraft. Vornehmes und feines Empfinden, ehrliches Mühen und ein auf Bildung und künstlerischen Sinn gegründetes Recht zu litterarischer Bethätigung ist nicht zu verkennen.

In ähnlicher Weise spricht sich der Kritiker der „Voss. Ztg." aus. Er schreibt:

Bei dem gestrigen Stück läuft am Ende alles auf die Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn hinaus. In seinen Anfängen ist hier manches nicht schlecht gedacht. Der Verfasser wollte in dem Vater offenbar einen Kaufmann von sehr elastischen Handlungs- und Handelsgrundsätzen zeichnen, einen Mann, dem es für die Bewerthung seiner Unternehmungen lediglich darauf ankommt, daß alles gut geht, nicht darauf, daß er auch für die Möglichkeit eines Mißerfolges nicht die Interessen anderer, die sich ihm dazu nicht anvertraut haben, aufs Spiel setzt. Er wollte im Gegensatz dazu in dem Sohne jemanden hinstellen, der nur die Beschaffenheit der That an sich ansieht, gleichgiltig, ob mit dem schließlichen Erfolge auch die Möglichkeit der Benachtheiligung anderer aus der Welt geschafft wird oder nicht. Aber wenn bei dem Vater auch im ganzen eine gewisse grobe, obenhin abgesehene Psychologie und Wahrscheinlichkeit gewahrt wird, so bleibt der Sohn doch gänzlich ein Begriff, eine Rechnung des Verfassers. Vertreten kann er ja seinen Standpunkt, er kann es dem Vater tausendmal sagen, daß mit der Besserung ihrer Vermögensverhältnisse der Makel besser nicht von ihm genommen sei, daß es hätte schlimm werden können. Aber wozu braucht er, wie hier im Anfang, den Vater demonstriren zu wollen und ihm damit nicht nur die Möglichkeit nehmen, die geschädigten Interessen anderer wieder gut zu machen, sondern auch aus sich selbst heraus zu einer innerlichen Sühne zu gelangen? Wenn eine innerliche Sühne, auf die es dem Sohn bei dem Vater allein ankommen kann, ist doch etwa das Absitzen von drei Jahren Zuchthaus nicht. Und wozu braucht er am Ende unter einem endlosen Aufwand fast pharisäerhafter Prinzipienreden und Moralistereien sein Ausdenthaulegenden wie einen Theatercoup in Scene zu setzen? Entweder er soll es schlechtweg und still thun oder besser noch, wenn er, wie hier, seiner Mutter damit endloses Leid zufügt, so soll er es bleiben lassen, soll seinen alten Herrn in seinen laxen Anschauungen zu ertragen oder ihm festere beizubringen suchen. Für einen so scharfen, unüberbrückbaren Gegensatz, wie er hier plötzlich in der letzten Scene aufklaffen soll, fehlt in den vorhergehenden Geschehnissen des Stückes, fehlt in der ganzen Anlage jegliche Vorbereitung. Deshalb steht man auch all den Konflikten, all den großen Mienen und Geberden menschlich ziemlich gleichgiltig gegenüber.

Im „Berliner Tgbl." geht Fritz Engel mit Herrn Petzold ziemlich scharf ins Gericht. Er meint:

Der Geist, der das Stück erfüllt, wird lebendig bleiben und wiederkommen, denn es ist der zähe, nie todtzuschlagende Geist der Theatroliik. Herr Petzold wird weiterdichten und wird bei stückelesenden Regisseuren, die nur die guten scenischen Wirkungen aus den Manuskripten herauswittern, Freude erregen. Ja, Herr Petzold hat das Zeug zu einem rechten Schauspielhausdichter, der neben dem patriotischen und historischen Josef Lauff das auch an dieser Stelle nöthig gewordene soziale und moderne Genre pflegt und es sauber und adrett für das Königliche dressirt, wie ein nettes Hündchen mit der blauen Schleife der Romantik um den Hals. Das alles kann dieser Tausendsassa, dieser Herr Petzold. Er kann uns unerhört neugeistlich im Stoff kommen, und er kann eine so süß gewürzte Martittsauce darüber gießen. Er kann die Ereignisse hurtig hintereinander herpoltern lassen und kann uns auch zart zum Stillstehen zwingen, wenn zwei Liebesleute sich gerührt schnäbeln. Er kann daneben auch, wie gern zugegeben sei, hier und da ein Wort aufrichtiger Empfindung sagen und dieser und jener Figur einen lebenswahren Schliff geben. Und Worte kann er machen, Worte! Er ist der Stadthagen Hochbergs.

Die „Nationalztg." urtheilt, über die „Fremdlinge" unweit besser. Ihr Kritiker schreibt darüber:

Es scheint, daß die maßgebenden Faktoren der königlichen Bühne kein besonderes Zutrauen zu dem Stück und zu dem jungen Dichter hatten, da sie bis zur letzten Woche des Spieljahres warteten, um das Berliner Publikum mit dieser trefflichen Komödie eines echten dramatischen Talents bekannt zu machen. Daß diese Verzögerung dem dramaturgischen Verständniß der für das Repertoire der königlichen Bühne verantwortlichen Persönlichkeiten ein besonders gutes Zeugniß ausstellt, kann nicht behauptet werden. Das einzige, was an diesem Schauspiel unklar bleibt, ist der Titel, zu dessen Erklärung weder die interessante Fabel noch ein Hinweis im gesprochenen Text dient.

— Ein Aufsehen erregender Prozeß, in dem der Intendant v. Vignau verwickelt ist, hat in Weimar seinen Anfang genommen. Die Schuldfrage ist noch nicht entschieden, so daß ein abschließendes Urtheil noch nicht möglich ist. Wir begnügen uns, so schreibt das „B. T.", daher vorläufig wiedergeben, was uns über die Angelegenheit auf Grund des stenographischen Gerichtsreferats aus Weimar geschrieben wird: Der Generalintendant und Kammerherr Major z. D. v. Vignau ist angeklagt, weil er eine unschickliche Annäherung an eine Schauspielerin St., die auf Engagement gastirte, versucht haben soll, indem er sie auf der Intendantur, die sich in der Bastille, dem alten großherzoglichen Schloß, befindet, in nicht mißzuverstehender Weise an sich gezogen haben solle, und ihr gleich darauf noch einen Brief schrieb, in dem er sie angeblich nach dem Hotel zum „Goldenen Löwen" in Rudolstadt zu locken suchte. Die Angelegenheit, die bereits einige Zeit zurückliegt, ist nunmehr von dem Ehegemahl der betreffenden Schauspielerin, einem Herrn v. P., gerichtlich anhängig gemacht worden, indem eine Beleidigungsklage gegen den Generalintendanten v. Vignau angestrengt wurde. Diesem steht als Vertheidiger Rechtsanwalt Sommer zur Seite, während Rechtsanwalt Dr. Flintzer die Anklage vertritt. In der Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht mußte Generalintendant v. Vignau zugeben, daß er den inkriminirten Brief bezüglich des Stelldicheins im „Goldenen Löwen" zu Rudolstadt geschrieben habe. Der betr. Brief liegt den Gerichtsakten im Original bei. Die Scene in der Bastille stellt der Beklagte indeß in der Weise dar, daß er behauptet, die Schauspielerin hätte sich in einer wenig schicklichen Annäherung über ihn gebogen. Sie habe ferner zu ihm in verlangender Weise gewisse Aeußerungen gethan. Als sie ihn dann noch angesteht, er möge doch zu ihr nach dem „Russischen Hof" in Weimar, wo sie wohne, hinüberkommen, habe er allerdings den Brief bezüglich des „Goldenen Löwen" in Rudolstadt geschrieben. Die Schauspielerin habe auch zu ihm gesagt: „Wollen Sie nicht einmal nach Gotha hinüberkommen? Ich soll Grüße vom dortigen Intendanten bringen. Wir sind immer in „Stadt Koburg" sehr fidel und trinken Champagner." Rechtsanwalt Dr. Flintzer trat den Ausführungen des Generalintendanten v. Vignau entgegen, indem er die Anschuldigung aufrecht erhielt, v. Vignau sei zu der Dame zärtlich, zudringlich geworden und habe seinen Wünschen in unzweideutiger Weise Ausdruck gegeben. Der Brief, der verlesen wurde, bestätige dies und sage alles. Als die Schauspielerin die schriftliche Zumuthung, nach Rudolstadt zu kommen, erhalten habe, sei sie darüber empört gewesen und habe Herrn v. Vignau eine gebührende Ablage ertheilt. Durch den Dienstmann, der die Antwort zu Herrn v. Vignau gebracht, werde bezeugt werden, daß der Intendant beim Lesen leichenblaß geworden sei. Rechtsanwalt Sommer bezweifelte als Vertheidiger des Angeklagten die Charaktereigenschaften der Schauspielerin St. und ihres Gatten. Rechtsanwalt Dr. Flintzer wies diese Angriffe als nichtig zurück, die Glaubwürdigkeit des Privatklägers und der Echtheit des Briefes des Herrn v. Vignau könnten nicht erschüttert werden. Die Verhandlung wurde vertagt. Die Schauspielerin St., die zur Zeit in London weilt, soll zu einem anderen Termine nach Weimar geladen werden.

— In dem soeben erschienenen neuen Goethe-Jahrbuch, das allerlei werthvolle Gaben und vor dem Titelblatt eine Reproduktion der Bilder von Ulrike und Bertha Levetzow von Marie Kraffst enthält, ist u. a. auch ein für die Jenaer Universität im Anfang dieses Jahrhunderts äußerst interessanter, bisher noch unbekannter Brief Friedrich Schiller's an Goethe abgedruckt, den Prof. Dr. Otto Francke in Weimar in der Handschriftensammlung des bekannten Malers Prof. Karl Hummel, Sohnes des alten weimarischen Hofkapellmeisters, gefunden hat. Auf S. 95 ff. hat ihn Otto Francke mit eingehenden Erläuterungen herausgegeben, und da er als Ergänzung jeder Ausgabe des Schiller-Goethe'schen Briefwechsels von Werth ist, so drucken wir den Brief zu Nutz und Frommen unserer Leser an dieser Stelle wörtlich ab. Folgendes ist der Wortlaut: „Weimar, 9. Nov. 1803. Da ich weder von Ihnen etwas sehe noch höre, so muß ich doch nach den Zuständen fragen. Von einigen Jenaischen Freunden, die indeß hier waren, habe ich erfahren, daß man Sie nicht sieht, welches ein ganz gutes Zeichen ist, daß Sie einen besseren Umgang haben. Ich bin hier auch fleißig, weil ich mich durch gar nichts zerstreue und selbst keine Comödie besuche. Wenn ich in dieser Wärme bleibe, so kann ich doch gegen den März fertig werden. Wallus hat von Würzburg keine besonderen Erwartungen, welches wohl zu glauben ist. Aber von den jenaischen Zuständen höre ich Gutes, die Zahl scheint sich noch nicht auf eine merkliche Art vermindert zu haben, da einige Auditorien ganz voll gepropft (!) seyn sollen. Die Philosophie verstummt nicht ganz und unser D. Hegel soll viel Zuhörer bekommen haben, die selbst mit seinem Vortrag nicht unzufrieden sind. Ohne Zweifel haben Sie in Jena davon gehört, daß bei den Studenten ein großes Verlangen sich zeigt, bei dem Ritter zu hören. Man sagte mir, daß die Studenten bei dem Herzog bittlich darum einkommen wollen, ihn zum Professor zu machen. Es möchte wol seyn, ihn fest zu halten, weil er doch einen Ruf hat und bei der allgemeinen Bewegung auch könnte weggeführt werden. Da Gotha sehr fix ihn ist, so würde dieß nicht nur keine Schwierigkeiten haben, sondern vielleicht bei Gotha noch dazu dienen können, den Niethammer zur Gegengefälligkeit auch anzunehmen. Die Herzogin-Mutter wünschte gar sehr den Grafen Brühl, der morgen hierher kommt und nur bis auf den Dienstag bleibt, mit den Brüdern zu regaliren, weil er ein Stück mit Masken haben will, sie hat mir ihr Verlangen sehr nahegelegt und ich will es Ihnen also auch empfehlen. Wenn es irgend möglich, so lassen Sie doch den Montag die Brüder spielen, es kann ja noch ein anderes kleines Stück damit verbunden werden. Herzlich grüße ich Sie und bitte, mir bald ein Lebenszeichen zu geben."

— Für das Kaiser Friedrich-Denkmal in Charlottenburg wird laut Beschluß der für die Denkmalsangelegenheit eingesetzten gemischten Deputation noch im Laufe dieses Monats unter den deutschen Künstlern ein öffentlicher Wettbewerb ausgeschrieben werden. Den Theilnehmern an diesem Wettbewerb fällt die Aufgabe zu, bis zum 1. Okt. cr. eine Entwurfsskizze einzureichen, die zu dem später zu errichtenden Denkmal im Größenverhältniß von 6 zu 100 steht. Die von dem noch zu ernennenden Preisrichter-Kollegium für die besten erklärten Skizzen werden dem Kaiser vorgelegt, zugleich mit der Bitte, das Denkmal auf dem Luisenplatz vor dem königlichen Schlosse im Zuge der Orangenstraße errichten zu dürfen. Von der Entscheidung des Kaisers wird es abhängen, ob unter den Künstlern, die die besten Skizzen eingeliefert haben, noch ein engerer Wettbewerb ausgeschrieben wird zwecks Erlangung fertiger Entwürfe. Für die Herstellung des Denkmals, das nach der freien Wahl des Künstlers Kaiser Friedrich zu Fuß oder zu Pferde darstellen soll, sind bekanntlich von der Stadtgemeinde 300,000 M. bewilligt worden. Davon sollen nach dem Beschluß der gemischten Deputation 225,000 M. dem ausführenden Künstler zufallen, während die übrig bleibenden 75,000 M. für die Preise, für die Herrichtung des Platzes und für andere Unkosten verwandt werden.

— Der vom Kultusminister unter dem 8. Januar d. J. ausgeschriebene Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für einen in der Stadt Oppeln zu errichtenden Monumental-Brunnen, welcher nach Inhalt des Preisausschreibens zunächst den Zweck hatte, eine geeignete Idee für die bildnerische Darstellung zu gewinnen, hat eine extreuliche Betheiligung bei den Bildhauern gefunden. Die eingegangenen 72 Arbeiten sind am 8. und 9. Juni d. J. von dem aus der Landeskunstkommission und zwei Vertretern der Stadt Oppeln bestehenden Preisgerichte geprüft worden. Dasselbe hat die Entwürfe der nachstehend genannten zehn Bildhauer: Professor Gustav Eberlein in Berlin, R. Felderhoff in Charlottenburg, E. Gomanski in Berlin, Hermann Hosaeus in Berlin, Ferd. Klimsch in Charlottenburg, Georges Morin in Berlin, Alfred Naum in Charlottenburg, Stefan Walter, E. Wenck und S. Wernekinck in Berlin für die besten erachtet und diesen Künstlern die in dem Preisausschreiben ausgesetzten 10 Preise zu 500 M. zuerkannt. Gleichzeitig hat das Preisgericht vorgeschlagen, zur Gewinnung eines für die Ausführung zu bestimmenden Entwurfs einen engeren Wettbewerb zwischen den Bildhauern Felderhoff, Gomanski, Klimsch, Wenck und Wernekinck herbeizuführen. Der Vorschlag ist vom Minister genehmigt worden. Sämmtliche eingelieferten Arbeiten werden vom 15. Juni ab in der Westhalle des Landesausstellungsparks am Lehrter Bahnhofe in Berlin bis zum 31. Juli d. J. zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt. Demnächst ist die Ausstellung der vom Preisgericht ausgezeichneten Entwürfe in Oppeln in Aussicht genommen.

— Infolge des Preisausschreibens für eine malerische Ausschmückung des Sitzungssaales in dem Rathhause zu St. Johann a. d. Saar vom 3. Jan. d. J. sind 16 Entwürfe eingeliefert worden, welche von der Landeskunstkommission, dem Architekten des Hauses und zwei weiteren Vertretern der Stadt St. Johann als Preisgericht geprüft worden sind. Auf Grund dieser Prüfung sind zuerkannt: Der erste Preis von 3000 M. dem Maler Wilh. A. Wrage in Berlin, der zweite Preis von 2000 M. dem Maler O. Wichtendahl in Hannover, der dritte Preis von 1000 M. dem Maler Hans Koberstein in Berlin. Ueber die Ausführung der Malereien bleibt die Entscheidung vorbehalten. Sämmtliche eingelieferten Arbeiten werden vom 13. d. M. ab in der Westhalle des Landesausstellungsparks am Lehrter Bahnhofe in Berlin bis zum 31. Juli d. J. zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt. Daran anschließend ist eine Ausstellung der Entwürfe in St. Johann in Aussicht genommen.

Gerichtsverhandlungen.

B. Meiningen, 14. Juni. Ein Messerheld, der 20 Jahre alte Porzellanarbeiter Otto Schott von Sachsendorf bei Eisfeld, wurde heute vom Schwurgericht zu 3 Jahren und 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Nach vorausgegangener Reiberei zwischen ihm und den Gebrüdern Emil und Hugo Wagner von Fehrenbach versetzte er dem letzteren mit einem dolchartigen Messer einen 8 cm tiefen Stich in den rechten Oberschenkel, der die Schlagader durchschnitt und den fast augenblicklichen Tod des Hugo Wagner im Gefolge hatte.

Vermischtes.

Die Rache der hintergangenen Ehefrau. In dem zum Arrondissement Mecheln gehörigen Dorfe Nylen knüpfte die Wittwe eines kürzlich verunglückten Mannes Bekanntschaft mit einem verheiratheten und mit 5 Kindern gesegneten Nachbarn an. Als das Verhältniß bekannt wurde, verleideten die übrigen Ortsbewohner der Wittwe so das Leben, daß sie nach Antwerpen zu verziehen beschloß. Sie packte mit Hilfe ihres Verehrers ihren Hausrath ein, aber ehe sie hiermit fertig war, erschien die rechtmäßige Frau des Ungetreuen mit einem Schwarm Bauern, um Rache auszuüben. Zunächst wurde der Ehemann der Betrogenen derart durchgebläut, daß er blutüberströmt entfloh. Dann drangen die Wüthenden in die Wohnung der Wittwe, schlugen alles kurz und klein und machten sich nun auf die Suche nach der letzteren, die sich in ein Nachbarhaus geflüchtet hatte. Man fand sie versteckt in einem Bette, warf sie die Treppe hinunter, band ihr dann die Arme auf den Rücken, löste ihre Haare und führte sie so unter dem Gebrüll einer großen Volksmenge eine Stunde lang durch das Dorf. Dann wurde die Wittwe an einen Baum gebunden und gepeitscht. Nach dieser Marter nöthigte man sie, der Frau ihres Liebhabers 90 Fr. Entschädigung zu zahlen, schleppte sie hierauf von Wirthshaus zu Wirthshaus, wo sie ihre Henker freihalten mußte, und spannte sie schließlich an einen Pflug, um sie so lange zu stäuben, bis sie ohnmächtig zusammenbrach. In diesem Augenblick erschien der Bürgermeister, der schon vorher telegraphisch Gendarmerie erbeten hatte, und machte den Quälereien ein Ende. Die Staatsanwaltschaft hat mehrere Haftbefehle erlassen.

Der originelle Begründer des Londoner „Klubs der Dreizehn", der Journalist William Harnett Blanch, ist, wie aus Gravesend gemeldet wird, gestorben. Schon seine Geburt geschah unter seltsamen Umständen: er kam zur Welt, gerade „als der Aequator passirt wurde", er wurde sogleich von Neptun empfangen und machte die Formalitäten durch, die alle die kennen, die den Aequator schon einmal passirt haben. Jahrelang schrieb er für die „South London Press" und andere Zeitungen, aber das Werk, durch das er am meisten zur Erheiterung der Welt beitrug, war die Gründung des „Klubs der Dreizehn", in dem er einen lustigen Kreuzzug gegen den Aberglauben in allen Formen führte. Bei einem berühmten Diner des Klubs im Jahre 1894 saßen seine Mitglieder an dreizehn Tischen und an jedem saßen dreizehn Mann. Am Eingang hing ein großer Spiegel, durch dessen Zertrümmerung der Beginn des Essens angekündigt wurde. Sie boten auch einem andern Aberglauben Trotz, indem sie sich schielende Kellner engagirt hatten. Alle Reden, die gehalten wurden, dauerten dreizehn Minuten; auf dem Tisch lagen Pfauenfedern; die Anwesenden trugen hellgrüne Kravatten als Protest gegen das herkömmliche Weiß, und sie verschütteten das Salz, um zu zeigen, daß sie dem keine Bedeutung beilegten. Als Präsident fungirte Harry Furniß, der bei dieser denkwürdigen Gelegenheit in einer Rede sagte: „Wir bieten dem bösen Blick Trotz, wir fürchten die schwarze Katze nicht und wir machen uns nichts aus dem Bäcker-Dutzend, das bis Dreizehn zählt . . ." Der Klub der Dreizehn ist jetzt aufgelöst.

Die Sontane Benjamin-Constant's. Der ausgezeichnete französische Porträtmaler Benjamin-Constant ist seit kurzem in dem Besitz einer päpstlichen Soutane. Wie bekannt, war er vor einiger Zeit in Rom und erhielt den Auftrag, ein Porträt des Papstes Leo XIII. zu malen, das gegenwärtig im Pavillon der katholischen Missionen in der Weltausstellung zu sehen ist. Als das Gemälde fertig war, machte der Maler es dem Papste zum Geschenk, und um ihm seine Zufriedenheit zu bezeigen, stellte Leo XIII. ihm ein nicht gewöhnliches Erinnerungszeichen als Gegengabe in Aussicht. Benjamin-Constant erhielt darauf eine Soutane, die der Papst bei den Empfängen in der Heiligen Woche getragen hatte.

Sensationeller Selbstmord. In Catania erschoß sich am 11. d. M. der reiche Baron Francica-Nava, ein Bruder des Kardinals Francica-Nava, auf dem Kirchhof am Grabe des vor kurzem verstorbenen Barons Valle. Baron Francica-Nava war ein Menschenfeind. Er hatte im Leben nur einen intimen Freund, eben jenen Baron Valle, und als dieser vor einigen Wochen starb, wurde Baron Francica-Nava noch schwermüthiger und verschlossener als sonst und beschloß, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Trotz seiner Misanthropie war der Baron in Catania allgemein beliebt, da er als sehr wohlthätig galt.

Aus dem Leserkreise.

Halle, 15. Juni.

Unrichtige Ansichtspostkarten.

In manchen Schaufenstern der Papierwaarenhändler sieht man jetzt Ansichtspostkarten mit Abbildungen von Alt-Halle mit den über die Bilder gesetzten Jahreszahlen. Da dürfte es angebracht sein, auf eine Abbildung von Alt-Halle aufmerksam zu machen, die einen argen Anachronismus aufweist und von gänzlicher Unkenntniß der Halleschen Geschichte zeugt. Es ist die Ansichtspostkarte mit der Abbildung des hiesigen Universitätsgebäudes und der darüber gedruckten Jahreszahl „Anno 1800". Jeder nur einigermaßen mit den hiesigen Universitätsangelegenheiten Vertraute wird wissen, daß im Jahre 1800 von dem Universitätsgebäude noch keine Spur vorhanden war; denn dies Gebäude wurde erst im Jahre 1834 fertig und am 31. Oktober 1834 eingeweiht. Am 3. August 1832, als Anlaß der Feier des Geburtstages des Königs Friedrich Wilhelm III., war der Grundstein zu dem Universitätsgebäude gelegt worden. M.

Mehrere Bewohner der Georgstraße. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. Nur wenn Sie uns Ihren Namen und die Namen Ihrer Gewährsmänner nennen, wird das Eingesandt in der „Saale-Zeitung" aufgenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000615038/fragment/page=0002

Abgang der Eisenbahnzüge.

Thüringen. 3.24 V. **B** — 5.45 V. **P** — 7.15 V. [verkehrt nur Sonn- u. Festtags bis Sulza]. — 7.50 V. S. 1-3. ● **B** — 9.59 V. D. 1-2. **Bd** — 10.28 V. **P** — 10.48 V. S. 1-3. ● **B** — 11.27 V. S. 1-3. ● **Bd** — 12.30 V. D. 1-2. — 1.11 N. D. 1-2. — 1.18 N. **B** — 2.22 N. **P** — 4 N. S. 1-3. ● **B** — 5. N. **B** — 7.20 N. [bis Merseburg]. — 7.45 N. S. 1-3. ● **P** — 9.50 N. [führt bis Kösen]. — 10.38 Nb. D. 1-2. ● **B** [nach Stuttgart und Mailand]. — 11.31 Nb. D. 1-2. **Bd** — 11.46 Nb. **P** — 12.30 Nb. [bis Merseburg].

Berlin. 3. V. S. 1-3. ● **B** — 4.27 V. **D.** 1-2 **Bd** — 6.56 V. D. 1-2. ● **B** — 7.03 V. **P** — 9.08 V. S. 1-3. ● **B** — 11.15 V. **B** — 2.10 N. **P** — 2.46 N. D. 1-2. **Bd** — 2.54 N. S. 1-3. ● — 4.12 N. D. 1-2. — 5.38 N. S. 1-3. ● **Bd** — 5.45 N. **P** — 6.41 N. D. 1-2. — 8.24 Nb. S. 1-3. ● — 8.50 Nb. [bis Wittenberg]. — 9.25 Nb. D. 1-2. **Bd** — 12.22 Nb. **P.**

Leipzig. 2.57 V. **P** — 4.33 V. — 5.43 V. — 7.30 V. **Bd** — 7.47 V. S. 1-3. ● **Bd** — 8.30 V. S. 1-3. ● **Bd** — 9.15 V. **B** — 10.22 V. **P** — 10.48 V. S. 1-3. ● **Bd** — 11.49 V. — 1.43 N. **P** — 3.26 N. **B** — 5.07 N. S. 1-3. ● **Bd** — 5.35 N. S. 1-3. ● **Bd** — 6.30 N. — 7.16 Nb. **P** — 8.42 Nb. — 9.21 Nb. **P** — 11.10 Nb. S. 1-3. ● **Bd** — 12.6 Nb.

Magdeburg. 4.55 V. **P** — 7.00 V. **P** — 10.00 V. **P** — 11.13 V. S. 1-3. ● **Bd** — 1.32 N. **P** — 3.45 N. **P** — 5.53 N. **P** — 7.14 Nb. S. 1-3. ● **Bd** — 8.51 Nb. **P** — 10.49 Nb. S. 1-3. ● **Bd** — 12.22 Nb. **P** [führt bis Köthen].

Eisleben-Nordhausen-Kassel. 5.28 V. **P** — 6.50 V. [führt bis Sangerhausen nur Werktags]. — 7.12 V. [nur Sonn- u. Festtags bis Nordhausen]. — 9.14 V. **P** — 11.00 V. S. 1-3. ● **Bd** — 12.00 Mitt. [führt bis Eisleben]. — 2.15 N. **P** — 3.54 N. D. 1-2 ● **Bd** — 6.00 N. **P** — 9.30 Nb. [führt bis Eisleben]. — 10.40 Nb. S. 1-3. ● **Bd** — 11.31 Nb. **P.**

Aschersleben-Hildesheim-Löhne. 4.50 V. **P** — 6.20 V. S. 1-3. ● — 7.55 V. **P** — 11.32 V. **P** — 1.33 N. S. 1-3 ● **Bd** — 3.42 N. **P** 6.18 N. **B** — — 10.37 Nb. **P** [bis Halberstadt].

Soran-Guben. 7.37 V. S. 1-3 ● **Bd** — 7.50 V. **P** — 11.34 V. **B** — 2.48 N. S. 1-3. ● **P** — 6.23 N. **P** — 11.25 Nb. **P** [führt bis Lorgau].

Hettstedt. 6.46 V. — 10.00 V. — 2.00 N. — 3.00 N. [bis Dölau]. 6.50 N. [bis Dölau]. — 7.30 N. — Außer vorstehenden fahren an Sonn- und Festtagen nach Dölau noch folgende Züge: 2.50 N., 3.30 N., 4.00 N., 4.30 N., 6.00 N., 7.00 N., 8.00 N. — 9.20 N. [verkehrt nur Sonn- und Festtags nach Bedarf bis Dölau].

S. = Schnellzug. D. = Durchgangszug. — Bei den in den Fahrplänen mit dem Buchstaben D bezeichneten Zügen, deren Wagen und Gänge durch gedeckte Uebergangsbrücken mit einander verbunden und mit nummerirten Plätzen versehen sind, ist für die Benutzung eines solchen Platzes außer den Fahrpreisen ein Zuschlag von 1 M. für die III. Klasse und 2 M. für die II. und I. Klasse gegen Aushändigung einer Platzkarte zu zahlen. Im Falle der Benutzung der Durchgangszüge auf Strecken von nicht mehr als 150 km beträgt die Platzgebühr 0,50 M. für die III. Klasse und 1 M. für die II. und I. Klasse. Dieser Zuschlag ist auch von denjenigen Reisenden zu entrichten, welche im Besitze von Fahrkarten ausweisen sich befinden, die mit dem Aufdruck „Gültig für alle Züge" versehen sind. — Kinder, für welche Fahrkarten gelöst werden müssen, haben für Platzkarten den vollen Betrag zu entrichten. — Die mit einem ● bezeichneten Schnellzüge sind zur Beförderung unverpackter einspänniger Zweiräder freigegeben.

Die zur Postbeförderung dienenden Züge

sind in obigem Fahrplan mit einem Buchstaben in fetter lateinischer Schrift (**P**, **B** oder **Bd**) versehen. **P** bedeutet, daß mit dem Zuge alle Arten von Postsendungen (Briefe, Werthsendungen und Packete) abgesandt oder empfangen werden können. In den mit **P** bezeichneten Zügen läuft ein Postwagen. **B** bedeutet, daß mit dem Zuge nur Briefe befördert werden. In den mit **B** bezeichneten Zügen läuft kein Postwagen, sodaß eine Auslieferung von Briefen am Zuge selbst nicht erfolgen kann. **Bd** bedeutet, daß in dem Zuge zwar ein Postwagen läuft, mit demselben indessen nur Briefe und dringende Packete — in einzelnen Fällen auch Geldbriefe — befördert werden. — Bei dem Postamt 2 (Bahnhof) gelangen nur gewöhnliche Briefe zc. und Zeitungen, sowie Packetsendungen und Werthbriefe mit der Bezeichnung „bahnhoflagernd" oder „bahnpostlagernd" zur Ausgabe. Bei den Postämtern 3 (Merzigzwinger) und 4 (Geiststraße) findet eine Ausgabe von Postsendungen überhaupt nicht statt. Die Eilbestellung findet statt: bei Einschreib- und gewöhnlichen Briefsendungen, Werthsendungen und Packeten, welche mit den Bahnposten eingehen, vom Postamte 2 aus, bei allen übrigen Sendungen, sowie bei telegraphischen Postanweisungen vom Postamte 1 aus.

Ankunft der Eisenbahnzüge.

Thüringen. 3.54 V. S. 1-3. ● [von München über Zeitz]. — 4.23 V. D. 1-2. **Bd** — 5.38 V. [kommt von Merseburg]. — 6.34 V. **P** [kommt von Erfurt]. — 6.52 V. D. 1-2. ● **B** [von Stuttgart u. Mailand]. — 9.2 V. S. 1-3 **B** — 9.51 V. **B** — 12.28 N. — 1.04 N. **P** — 2.32 V. S. 1-3. ● **B** — 3.28 N. D. 1-3. — 5.11 N. **P** — 5.26 N. S. 1-3. ● **Bd** — 6.37 N. D. 1-2. [von München über Jena]. — 8.08 Nb. **Bd** — 8.20 Nb. S. 1-3. ● **B** [von München und Stuttgart]. — 9.21 Nb. D. 1-2. **Bd** — 10.48 Nb. [kommt nur Sonn- u. Festtags von Apolda]. — 11.55 Nb. **P.**

Berlin. 3.19 V. — 4.37 V. **P** — 7.38 V. [kommt von Bitterfeld]. — 9.55 V. D. 1-2. **Bd** — 10.16 V. **P** — 10.44 V. S. 1-3. — 11.23 V. S. 1-3. **Bd** — 12.25 V. D. 1-3. — 1.07 N. D. 1-2. **B** — 2.00 N. **B** — 3.43 N. S. 1-3. ● — 3.50 N. D. 1-2. **Bd** — 5.26 N. **P** — 7.32 Nb. S. 1-3. ● **P** — 9.10 Nb. **B** — 10.34 Nb. D. 1-2. — 11.18 Nb. **P** — 11.27 Nb. D. 1-2. **Bd.**

Leipzig. 4.45 V. **P** — 6.15 V. S. 1-3. — 6.40 V. — 6.56 V. **P** — 7.46 V. — 9.51 V. **P** — 10.40 V. — 11.10 V. S. 1-3. ● **Bd** — 1.10 N. **P** — 1.27 N. S. 1-3. ● **Bd** — 3.37 N. **P** — 4.28 N. — 5.30 N. **P** — 6.29 N. [verkehrt nur Werktags]. — 7.10 N. S. 1-3. ● **P** — 7.55 Nb. — 8.41 Nb. **P** — 9.41 Nb. — 10.24 Nb. **P** — 10.45 Nb. S. 1-3. ● **Bd** — 12.11 Nb. **P.**

Magdeburg. 2.45 V. **P** — 6.40 V. [kommt von Köthen]. — 7.42 V. S. 1-3. ● **Bd** — 8.27 V. S. 1-3. ● **Bd** — 9.50 V. **P** — 10.39 V. S. 1-3. **Bd** — 1.29 N. **P** — 3.03 N. S. 1-3. ● **Bd** — 7 Nb. **P** — 9.14 Nb. **P** — 11.04 Nb. S. 1-3. ● **Bd.**

Nordhausen-Kassel-Eisleben. 6.45 V. **P** — 7.20 V. S. 1-3. ● **Bd** — 9.50 V. **B** — 1.22 N. **P** — 2.42 N. D. 1-2. **Bd** — 4.16 N. — 5.23 N. **P** — 7.32 Nb. — 8.04 Nb. S. 1-3. ● **P** — 10.27 Nb. **P** — 11.00 Nb. [nur Sonn- und Festtags von Nordhausen].

Löhne-Hildesheim-Aschersleben. 5.37 V. [kommt von Löhnern und verkehrt nur Werktags]. — 7.19 V. **P** [von Halberstadt]. — 10.13 V. **B** — 12.41 N. **P** — 4.57 N. **P** — 5.32 N. S. 1-3. ● **Bd** — 9.14 Nb. **P** — 10.48 Nb. S. 1-3. ● — 11.38 Nb. **P.**

Soran-Guben. 6.36 V. **P** [kommt von Torgau]. — 10.20 V. **P** — 1.2 N. S. 1-3. ● **Bd** [Anschluß von Breslau, Wien]. — 3.20 N. **B** [kommt von Gottbus]. — 7.38 Nb. **P** — 10.17 Nb. — 10.28 Nb. S. 1-3. ● **Bd** [Anschluß von Breslau, Wien].

Hettstedt. 7.30 V. — 10.55 V. [von Dölau; verkehrt nur Werktags]. — 12.25 N. — 4.20 N. [von Dölau]. — 5.21 N. — 7.20 N. [von Dölau]. — 9.05 Nb. — Außer vorstehenden kommen an Sonn- und Festtagen von Dölau noch folgende Züge: 2.50 N., 3.20 N., 3.50 N., 5.50 N., 6.20 N., 6.50 N., 7.50 N., 8.50 N. — 10.10 N. [von Dölau; verkehrt nur Sonn- und Festtags nach Bedarf].

600,000 Mark
Stifts- und Privatgelder auf Acker zum billigsten Zinsfuß auszuleihen durch
H. Silberberg, Halberstadt.

Gute Kapitalanlage.
25000 Mk. II. Hypothek mit Damno zu cediren. Offerten unter **B. w. 4241** an **Rudolf Mosse, Halle.**

7000 Mk. sich. Hyp. a. Haus a. d. Gr. Steinstr. sof. od. 1./7. zu ced. ges. Dab. 11.000 Mk. Off. sub B. c. 4174 an Rudolf Mosse, Halle.

Ein großer heller Laden
nahe am Markt, ist sofort oder später billig zu vermiethen.
J. Witte, Wittenberg, Bezirk Halle.

Schöner großer Laden,
allerzinsfreie Ladenlage Halle's, Gr. Ulrichstr., **mit ausgedehnten trockenen, asphaltirten Kellerräumen,** event. mit Wohnung und Comptoir **1. Septbr. oder später** vortheilhaft zu vermiethen. Näheres **Wuchererstraße 81. Comptoir.**

Ein Laden, in welchem mehrere Jahre ein Cigarren-Geschäft betrieben wurde, ist nebst Wohnung zu vermiethen.
Th. Rommel, Sangerhausen.

Kl. Laden, pass. für Butter-, Kaffee-, bess. Viktualiengesch., sof. auch später beziehbar. Kapellengasse 8, a. Stadtth.

Gr. Ulrichstr. 56, II. Et., 6-8 Zimmer u. Zubehör, per 1. Okt. zu vermiethen.

Königstraße 65, Königsplatz,
herrschaftliche **II. Etage** per 1. Okt. zu vermiethen.

Ein Paar starke Arbeitspferde
für 800 Mk., weil überzählig, zu verkaufen. **Meyer, Leipzig,** Parkstr. 11

2 5jährige Ostpreußen,
Rappen, stehen preiswerth zum Verkauf **Halle, „Magdeburger Hof".**

Von Montag ab
stehen große u. kleine
Futterschweine,
ebenso fette
Landschweine zum Verkauf.
C. Birke, Giebichenstein, Brunnenstr. 65. Telephon 786.

● 3 halbengl. hochtrag. Erstlingsfauen billig zu verkaufen.
● C. Birke, Giebichenstein, Brunnenstr. 65. Telepb. 786.

2 große flotte Zughunde billig zu verk. **Brandenburger Straße 11.**

Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
Karl Block,
Jägerplatz 1.

Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
H. Hüttenrauch,
Gütchenstraße.

Lebensversicher.-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
Versicherungsbestand:
75000 Personen und **577** Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: **187** Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: **128** Millionen Mark.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei **günstigsten** Versicherungsbedingungen **(Unanfechtbarkeit** dreijähriger Policen) eine der **größten** und **billigsten** Lebensversicherungs-Gesellschaften. — **Alle Ueberschüsse fallen bei den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich**
42 % Dividende.
Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter
General-Agent Hugo Klauke, Halle a. S.,
Martinstraße 11.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
Gegründet im Jahre 1838. Besondere Staatsaufsicht.
zu Berlin.
Bisher ausgezahlte Versicherungsbeträge: 92 Millionen Mark.
Rentenversicherung
zur **Einkommenserhöhung** und **Altersversorgung.**
Kapitalversicherung
für **Aussteuer, Militärdienst** und **Studium.**
Vertreter: Leo Kreitling in **Halle a/S.,** Gr. Steinstr. 75; Theodor Poppe in **Artern:** Herrmann Schmidt in **Bitterfeld;** Hermann Börner in **Cöthen;** Friedrich Hilgenfeldt, Buchhändler in **Cönnern;** Starckloff & Rathmann in **Delitzsch;** Carl Krause, Apotheker in **Eckartsberga;** Gustav Petzold in **Eilenburg,** Torgauerstr. 27; Gustav Eschenhagen, Stadtrath a. D. in **Eisleben;** Otto Spiegler in **Hettstedt;** H. Lucas, Rentner in **Bad Kösen,** Salinenstr. 19; Julius Meissner in **Leipzig,** Johannisplatz 12, I.; Heinrich Hofmann, Lehrer in **Lettewitz bei Wettin;** August Sensenhauser in **Lützen;** Hermann Pfanksch in **Merseburg;** Oscar Lichtenberg, Apotheker in **Mühlberg (Elbe);** A. Vogel in **Naumburg a/S.;** Carl Brechts in **Querfurt;** A. Schander in **Sangerhausen,** Markt 19; Emil Phinius in **Torgau;** R. Geleitsmann, Lehrer in **Weissenfels,** Grüne Gasse 2; Adolf Gerlach in **Wiehe;** M. H Merker in **Wittenberg;** G. C. Rothe & Sohn in **Zeitz.**

CACAO
garant. rein, anerkannt vorzüglich, leicht löslich.

in Blechdosen v. Pfd.	1/1	1/2	1/4	
CACAO VERO beste Marke	3,-	1,50	0,75	Mk
CACAO JUNO Specialmarke	2,60	1,30	0,65	„
in luftdichten Packeten:				
CACAO JUNO Specialmarke	2,40	1,20	0,60	„
CACAO FORTUNA	2,-	1,-	0,50	„
CACAO APOLLO	1,80	0,90	0,45	„

HARTWIG & VOGEL, DRESDEN.

Anerkannt vorzügliche Qualität, ausgiebig, daher billig. — Zu haben in den meisten durch unsere Plakate ersichtlichen **Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren, Delicatess., Drogen- u. Specialgesch.**

Bad Schmiedeberg, Bez. Halle.
„Hotel zum Kronprinzen"
I. Ranges. Electrische Beleuchtung. Fernsprecher. Pension v. 3,50 Mk. an
Besitzer **E. Steinert.**

Herrl. Punkt des Harzes. **Wildemann im Harz** Bahnstation. Directe Billets
Höhenkurort, 500 Meter über dem Meeresspiegel.
Kurhaus und Villa Marie.
Besitzer: **Georg Engelhardt Wwe.**
Hôtel und Pension. Grosses Restaurant.
Electrische Beleuchtung.

Sommerfrische Finsterbergen.
3/4 St. v. **Bad Friedrichroda i. Thür. Wald,** 500 m ü. d. M., Post- und Telegraphenamt, herrlich geleg., von Tannenwald rings umschl. **Gebirgsdorf,** ozonreiche, staubfr. Höhenluft, geschützt gegen rauhe Winde, kein Fabrikrauch, daher zu einem stillen, nervenstärk. **Sommeraufenthalt** hervorragend geeignet. Nahe dem Mennigs, Spieß, Heu- u. Inselsberg. **Badeanstalt** mit sämmtlichen Bädern. **Omnibus** zu den Hauptzügen **Bahnhof Friedrichroda.** Nähere Auskunft und Prospekte durch **C. Hartung,** Lehrer.

Borkum, Nordseebad (genannt die grüne Insel). Saison: 1. Juni bis 1. Okt.
Tägl. Dampfschiffsverbind. von Emden, Leer und Bremerhafen resp. Hamburg. Feste Ausgabebrücke. Insel-Eisenbahn. Großart. **Warmbadeanstalt.** Bedeutende **Milchwirthschaft. Schönster** Strand, starker Wellenschlag; **nur reine, ozonreiche Seeluft.** Allen hygienischen Anforderungen ist genügt. Canalisation, Röhrenbrunnen. Wasserleitung mit obligatorischem Anschluß. Gasbeleuchtung im Orte und am Strande. Fernsprechanschluß. Frequenz: 1892: **8846,** 1898: **13639,** 1899: **16238** (unter allen Bädern bedeutendste Zunahme). Prosp., Fahrpläne grat. **Die Badecommission.**

Naturheilanstalt Naumburg a. S.
Idyllisch und friedlich am Saaluser gelegen, vorzügliche Heilerfolge bei Erkrankungen jeder Art. **Aerztliche Leitung.** Volle Pension und Kur Mk. 30—45 pro Woche, je nach Zimmer. Prospecte gratis.
Bei. C. E. Wagner.

Nordseebad Langeoog.
„Der Führer durch die Nordsee-Insel Langeoog"
giebt eingehendste Auskunft über alle Verhältnisse dieses schönsten Nordseebades und wird umsonst und postfrei versandt durch Director Diedrich Becker in Esens.

Klettenwurzel-Haaröl,
einfaches, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, es verhindert das Ausfallen und frühe Ergrauen desselben und beseitigt die so lästigen Schinnen, à Flasche 75 und 50 Pfg., empfiehlt
Albin Hentze, Schmeerstraße.

Familienanzeigen jeder Art
geschmackvoll und prompt.
Friedrich Malsch,
Gr. Steinstraße 9.
Haus Gottfried Lindner.

Franzbranntwein
in nur bester Qualität empfiehlt mit oder ohne Salz als sehr **wohlthätiges** Mittel gegen Rheumatismus, sowie zur **Stärkung** und **Belebung des Haarwuchses. M. Waltsgott.**

Otto Knoll,
Magazin für Herren-Garderobe,
36 Leipziger Straße 36,
oberhalb des Thurmes,
empfiehlt in großer Auswahl **feine hocheleganten Garderoben** fertig und nach Maaß.

Zahnbürsten, Zahnpasta, Zahnpulver, Zahnwasser
empfiehlt in größter Auswahl
F. A. Patz,
Gr. Ulrichstr. 6.

Kleinschmieden 6, Fernspr. 1013.
Engel-Apotheke
empfiehlt
Eau de Javelle, Aphanizon, Universal-Fleckwasser.

Schmiedeeiserne Flaschenschränke
zu 50, 100, 150, 200, 300 Flaschen
von 5.50 Mk. an.
Gustav Rensch,
Haus- u. Küchengeräthe
Poststraße 9/10.

Als
Besonderheit
führe ich in sehr schöner Auswahl
Pathen-Geschenke,
als: Becher, Besteck, Eßlöffel, Kaffeelöffel, Kinderlöffel, Servietten-Ringe, Tassen, Sparbüchsen u. s. w. in ächt Silber. **800 gestempelt,** und **Ia.** Neusilber mit starker Silberauflage, goldene und Corall-Ohrringe, Corall-Halsketten, Armbändchen u. Brochen, Kreuzchen u. Herzmedaillons in Gold und Geld auf Silber.
F. R. Tittel,
Juweliер,
Schmeerstr. 11.
Bestellungen an Kaufes werden jederzeit gerne entgegen.

Familien-Nachrichten.
Gestern Nachmittag 5 Uhr verstarb nach längeren schweren Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, der Schmied
Gottfried Uhlmann
im vollendeten 61. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an
Die trauernde Familie **Uhlmann.**
Halle a. S., den 15. Juni 1900.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus statt.

Danksagung.
Für die Beweise herzlicher Theilnahme beim Begräbniß unseres lieben Entschlafenen sagen wir beiten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Friedrich Roich.

Verlobt: Frl. Else v. Goßler u. Hr. Leut. Kurt v. Goßler (Lichtenhannover); Frl. Klara v. Pelzer u. Hr. Leut. Karl v. Röder (Berlin); Frl. Elisabeth Opitz u. Hr. Polizei-Oberinsp. Gottfried Melchior (Leipzig).
Geboren: Tochter: Frau Dr. Derschkowitsch (Jena).
Gestorben: Hr. Hilmar Graf von Hagen (Möckern); Hr. Rittergutsbes. Georg v. Löper (Köversdorf); Hr. Seifenfabr. Louis Wolter (Magdeburg); Hr. cand. chem. Walter Gugenheim (Oeisch); Frau verw. Landrath Auguste Groschke geb. Crelinger (Berlin); Hr. Dr. med. Alexander Lehmann (Koburg); Frau Louise Markowski (Eisleben); Hr. Rentner Ferd. Teichmüller sen. (Eilrich); Hr. Geh. Reg.-Rath Frhr. Emil Laur v. Münchhofen (Frankfurt a. O.); Hr. Geheimrath Prof. Dr. Willy Kühne (Heidelberg); Hr. Bankdirektor Aug. Brandau (Köln).

Verein ehem. Artilleristen.
Einer der Getreuesten, ein Mitbegründer des Vereins, ist wiederum aus unserer Mitte geschieden.
Gestern Nachmittag 5 Uhr entlief sanft nach langen schweren Leiden im Alter von 61 Jahren der Schmied
Herr Gottfried Uhlmann.
Der Verein verliert in dem Dahingeschiedenen einen treuen, braven Kameraden, einen echten deutschen Mann, dessen Andenken jeder Kameraden in Ehren halten wird.
Halle a. S., den 15. Juni 1900.
Der Vorstand des Vereins ehem. Artilleristen zu Halle a. S.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus statt. Die Kameraden versammeln sich 1/2 3 Uhr im Vereinslokale.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000615038/fragment/page=0003

4% Magdeburger Stadtanleihe.

Zeichnungen auf obige am Donnerstag den 21. cr. zum Kurse von **98½%** zur Ausgabe gelangende Anleihe nehme ich kostenfrei entgegen. Die Abnahme der Stücke kann bis zum 15. Juli a. c. hinausgeschoben werden.

B. J. Baer, Bankgeschäft.
Halle a. S., Leipziger Str. 64.

Neue Serie
der
Bibliothek der Gesamt-Litteratur.
Nummer 1384—1394.

Thomas Carlyle,
Sartor Resartus
oder
Leben und Meinungen des Herrn Teufelsdröckh,
in drei Büchern.
Für die Bibliothek der Gesamt-Litteratur neu übersetzt von
P. Konrad Schmidt.
Mit dem Bilde des Verfassers.
Geh. 1.25 M., Leinenbd. 1.50 M., Orig.-Geschenkbd. 2.50 M.

Theodor Mügge,
Der Vogt von Sylt.
Erzählung.
Mit dem Bilde des Verfassers und einem Vorwort.
Geh. 75 Pf., Leinenband 1 M.

Conrad Fischer-Sallstein,
Rheinlands-Geschichten.
Geh. 75 Pf., Leinenband 1 M.

☞ Vollständige Kataloge in allen Buchhandlungen und von
Otto Hendel Verlag, Halle S.

Bäckerei- und Conditorei-Geräthschaften
empfehlen billigst
Alb. Mohr & Co.
Magdeburger Straße 57.

Granitwerk Braunlage i. Harz

mit unmittelbarem Gleisanschluß an die Südharzbahn.
Walkenried-Braunlage,
großer Bruch und Steinhauerei-Betrieb,
liefert Arbeiten jeder Art in bester Ausführung von feinkörnigem Granit aus Standbildern des zum Brocken-Massiv gehörenden Wurmberges.

Wir haben die Einrichtung getroffen,

denaturirten Spiritus

zu
Koch-, Heizungs- und Beleuchtungs-

Zwecken in verschlossenen **Literflaschen** unter Garantie der Stärke zu billigem Preise in den Verkehr zu bringen. Unter der Bezeichnung

Centralspiritus

ist ein Liter 90 proc. Brennspiritus für 32 Pfg. excl. Flasche,
ist ein Liter 95 proc. Brennspiritus für 35 Pfg. excl. Flasche

bei nachstehenden Firmen zu haben:

Fr. Beerholdt, Bechershof 8.
Max Bernstein, Geiststrasse 32.
W. G. Beyer, Leipziger Str. 85.
Bernh. Borgis, Domplatz 10.
L. Büchner, Trotha.
Paul Creuzmann, Cröllwitz.
Paul Einecke, Streiberstr. 31.
Aug. Fahlberg, Steinweg 45.
Otto Fiedler, „Engel-Drogerie", Magdeburger Str. 49.
E. Förster, Leipziger Str. 43.
C. Funke, Wettiner Str. 34.
F. W. Gläser, Gr. Klausstr. 18.
Otto Glass, Oleariusstrasse 11.
Carl Güstel, Gr. Steinstr. 25.
H. W. Haacke, Gr. Klausstr. 16.
Herm. Hartlick, Leipziger Str. 38.
Willy Hennicke, Thorstr. 47.
Ferd. Hille, Geiststrasse 68.
Jul. Hoffmann, Breite Str. 24.
C. F. Jentzsch, Geiststrasse 70.
Ernst Jentzsch, Leipziger Str. 31.
Gebr. Kircheisen, a. Kirchthor 30.
Emilie Klöppel, Landwehrstr. 1.
Emilie Koch, Hohenzollernstr. 4.
Karl Krütgen, Königstr. 24.
Paul Lang, Mansfelder Str. 50.
Jul. Lüderitz, Harz 29.
Frl. Hedwig Meissner, Walhalla-Drogerie, Magdeburger Str. 26.
Paul Mertens, Glauchaer Str. 10.
L. F. Mertens, Lange Str. 19.
Otto Noack, Gr. Steinstr. 76.
Ernst Oehse, Leipziger Str. 95.
Paul Pietsch, Merseb. Str. 160.
Carl Richter, Delitzscher Str. 75.
Otto Schaaf, Wörmlitzer Str. 107.
Franz Schumann, Friedrichstr. 8.
Marie Schunke, Weidenplan 2.
F. K. Stellfeld, Beesener Str. 8.
Herm. Stitz Nchf., Gr. Steinst. 33.
L. Stückrath, Sophienstr. 20.
A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46.
Robert Weise, Friedrichsplatz 9.
H. Ch. Werther & Co., Marktplatz 20.
R. Wetzel, Mansfelder Str. 53.

Für die Flaschen sind 15 Pfg. zu bezahlen. Unversehrte Flaschen werden zu diesem Preise zurückgenommen.

Alb. Ernst, Spritfabrik, G. m. b. H.

Billig und gut. Jeder Versuch Nachbestellung.

Billige Offerte für Wirthe u. Private.

Diese sehr gute 5 Pfennig-Cigarre

☞ kostet nur 100 Stück 2,90 Mk., 10 Stück 29 Pfg., kleineres Façon 2,80 Mk., 10 Stück 28 Pfg. ☜
Allein zu haben bei
Albert Schulenburg, Große Ulrichstraße 48.

Handelslehranstalt R. Gollasch

Halle a. S., Meckelstrasse 5, I.

Nach zweijähriger Unterbrechungung nehme ich, unter freiwilliger Aufgabe der inzwischen von mir bekleideten Stellung, am 1. Juli cr. die von mir bereits über 15 Jahre lang betriebene Thätigkeit als Handelslehrer und Bücherrevisor wieder auf und bitte um freundliche Wiederzuwendung des früheren reichen Wohlwollens. Persönliche Rücksprachen erbitte ich bis Ende Juni zwischen 1 und 2 Uhr Mittags.
R. Gollasch.

Am 1. Juli 1900
fällige Coupons
werden schon jetzt an unserer Kasse wie üblich eingelöst.
Ernst Haassengier & Co.

Zur Uebernahme von Möbeltransporten aller Art
empfiehlt sich
C. H. Kretzschmar,
Königstraße 70.

Max Petzold im Königlichen Schauspielhause.

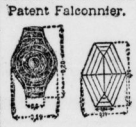
Vom Verfasser der **„Fremdlinge"** erschien vorher:
Die Einzige.
Schauspiel in 3 Aufzügen.
(Bibliothek d. Gesamt-Litt. Nr. 1159.)
Geh. 25 ₰, Leinenband 50 ₰.
Durch alle Buchhandlungen u. von
Otto Hendel Verlag, Halle S.

In 5 Minuten

entferne ich jedes Hühnerauge, Verhärtungen 2c. gründlich und vollkommen schmerzlos ohne Messer und ohne zu ätzen. ☞ Bei nicht sofortiger Beseitigung des Uebels verzichte ich auf jedes Honorar. ☞ Schmerzlose Entfernung von eingewachsenen Nägeln. Kommne auf Wunsch ins Haus. Atteste von Aerzten und Overirzten liegen zur Einsicht aus. Sprechstunden von 9 bis 1 und 2 bis 6 Uhr. **H. Ladrer,** Fußoperateur.
Anwesend in **Halle von heute bis einschließlich Sonntag** im **Hôtel zum goldenen Löwen,** Zimmer Nr. 4.

Staatl. konz. Kuranstalt u. Sommerfrische
Eisen-Moorbad
Kaiser-Wilhelmsbad bei Düben
½ Std. v. Düben (Wittenberg-Eilenb. Bahn)
gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Verkrümmungen, Frauenleiden. — Auch Sool-, Kohlens., Fichtens., Dampf- u. s. Bäder. Gesund. Sommer- u. Winteraufenthalt. Idyllische herrl. Lage. Gute Pension. — Prospekt direkt od. d. Badearzt Dr. Ramdohr, Düben a. d. Mulde. — Sehr lohnender Ausflug für Vereine, Touristen.

Glasbausteine
Patent Falconnier.

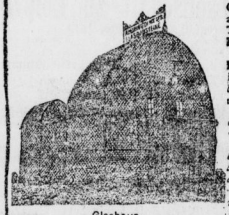


An Stelle der bisher gebräuchlichen Verglasungen an Bauten aller Art haben sich die

Patent-Glasbausteine
(System Falconnier)

neuerdings in vielen Fällen als überaus praktisch und vorteilhaft bewährt.

Vorteile:
Grösste unbeschränkte Lichtzufuhr, grosse Festigkeit bei Temperatur- und Schall-Isolierungen. Anlaufen und Gefrieren ausgeschlossen, Läden und Vorhänge überflüssig. Reinigung die denkbar leichteste. Grosse Heizmaterialersparnis im Winter. Grossartige Lichteffekte durch Zusammenstellung von verschiedenfarbigen Steinen.



Glashaus.

Angewendet von den Eisenbahn-Verwaltungen Deutschlands und des Auslandes an Lokomotiv-Remisen und Wartehallen etc., ferner von den verschiedensten Industriellen bei Fabrikbauten, Wänden, Dächernetc

Unentbehrlich für Gewächshäuser, Veranden, Treppenhäuse etc.
Glasbausteine mit Drahtmantel für Brandmauern.
Lager an allen grösseren Plätzen.
Glashüttenwerke Adlerhütten A.-G.
PENZIG in Schlesien.

Höhenkurort Altenau i. H.
Hôtel Rammelsburg u. Villa.
Bes. Rammelsburg.

Solide Familien erhalten: Lampen, Kronleuchter, Wanduhren, silberne und goldene Herren- und Damen-Uhren, Musikwerke und andere Schmuckgegenstände v. groß. Leipziger Firma unter strengster Diskretion auf Abzahlung. Versende auch auswärts. Off. unter **L. 1474** an die Exped. d. Ztg.

Klistiren, Streichen, Herzbauuen und Rose büße nicht mehr Harz 34 sondern **Fiesenstraße 2, H. p.** Daselbst ein **Küchenschrank** ohne Aufsatz zu verkaufen.

Wäsche z. plät. w. a. gr. Märkerst. 21, III.

Ein gebrauchter
Halbverdeck-Wagen
zu verkaufen Hotel Stadt Hamburg.

Damenrad, gut erhalten, wenig gefahren, für 100 ℳ zu verkaufen. **Schäfer, Dachrigstr. 2.**

Erdbeerschachteln Gr. Märkerstr. 23.

1897 Obermoseler Fl. 50 Pfg.
1897 Fankeler „ 60 „
1897 Valwiger „ 75 „
sind von ganz vorzüglicher Qualität
und als **Tischweine** sehr zu empfehlen.
Pottel & Broskowski.

PROBIERET
Galactogen
(MILCHEIWEISS)
Galactogen Cacao
Galactogen Chocolade
ALLEINIGE FABRIKANTEN:
THIELE & HOLZHAUSE
BARLEBEN B. MAGDEBURG.
Ärztlich empfohlen
Blutbildend muskelstärkend

Zu haben in den besseren Droguerien, Colonialw.-Geschäften u. Conditoreien.

Königsberg i. Pr.

Jeden Donnerstag
Ostpreuss. Central- u. Export-Viehmarkt
Provinzial-Haupt-Zufuhr
von
Ostpreuss. Holländ. Milchvieh
Zucht- u. Magervieh
unter veterinärpolizeilicher Kontrolle
auf dem städtischen **Mager- u. Milch-Viehhofe**
Zwecks Ankauf u. Verkauf von Vieh werden vorherige Anfragen und Anmeldungen höflichst an den privileg. Viehhofs-Commissionär **MARTIN RAABE** (Hintere Vorstadt 17) zu **Königsberg i. Pr.** u. d. Central-Depôts
Regelmässig grosser Auftrieb
Bestes Milch- u. Mager-Vieh
m. ca. 3000 Morg. Viehweiden.

Maculatur,
ganze Bogen, ist wieder abzugeben
Gr. Brauhausstr. 17.

Leibniz Cakes
DER BESTE BUTTERCAKES
HANNOVER
CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000615038/fragment/page=0004